



Közp nyomt.

Was der Fremde in Budapest sieht. Der deutsche Budapestler Werner v. Seitzburg veröffentlicht jetzt Artikel in der deutschen Presse, in denen er seine in Ungarn gewonnenen Eindrücke wiedergibt. Wenigleich seine Urteile über politische und kirchliche Fragen im großen und ganzen zutreffend sind, scheinen uns doch seine Schilderungen über Budapest, „die Stadt der Lebendigen“, wie er unsere Metropole nennt, doch auch die Oberflüche als den Kern zu treffen. Ynnersin sollen die folgenden Sätze aus einem der Artikel reproduziert werden, nicht nur deshalb, weil sie interessant sind, sondern auch, weil sie zeigen, wie dem Fremden Budapest erscheint: „So strömt eine Menge Geld vom Lande in die Stadt, wirkt gewissermaßen als ein Ausgleich gegen die Sorgen und Beschränkungen der Stadtbewöllerung. Aber das allein ist keine ausreichende Erklärung für die einfach geniale Unbekümmertheit, mit der die Ungarn ihre Kaufendkronennoten in Theatern, Vergnügungshoteln, Restaurants und Cafés umherspielen; für den Luxus der Bouletten auf dem Donauufer, der dadurch für jeden schreibensbürtigen Menschen zu einer wahren Augenweide wird.

Budapestre vonatkozó újságcikkek

Szerző:

Cim: Was der Fremde in Budapest sieht

Forrás:

Pester Lloyd

Bp
(Hely)

1922. 7. 6.

(Idő)

(Köt. v. füz.)

(Old.)

Személy

Oszályozás

Tárgy

910.2

Hely

Idő

"1922"

nyomda 1922

Nein, an der besseren wirtschaftlichen Lage liegt es nicht. Es sind eben Leute mit leichteren Blut, diese Ungarn, und wie ihre Politik aus einer fast ununterbrochenen Reihe hochauflerbender Seidenstrümpfen zusammengefest ist, so ist auch ihr ganzes Leben ein großes Gestrüpp! Ein echter Ungar, der mit deutscher Gründlichkeit und deutschem Stumpfsein jeden Tag seine zwölf bis vierzehn Stunden arbeitet, ist einfach unvorstellbar. Wie wir dazu neigen, zum Arbeitsflaben zu werden und den Wert der Ruhe, der Mühe, des Lebensgenusses und der Schönheit zu verlieren, so wird nur ein Ungar niemals arbeiten sehen, nur mit der Arbeit wollen. Vielleicht wäre für beide Völker Vortheil, wenn sie einander besser kennen lernten und einen Ausgleich suchen zwischen den Extremen, denen sie zuneigen. Wenn man ehrlich sein soll, muß man zugeben, daß eine Stadt wie Budapest, noch dazu im Frühling oder Vor sommer, auch den verfluchtesten Fläster zum Leichten verleitet auß; es gibt wahrlich nicht viele Städte, die von der Natur mit Schönheit so gesegnet sind. Die Einsicht mit dem Donau dampfer ist allein schon überwältigend, und wer liebe nicht ein paar hundert Kronen springen, um auf den offenen Terrassen der großen Hotels und Restaurants am Donauufer im Angesicht einer festlich gekleideten Menge schöner Frauen und der antengesehenden Sonne hinter dem hochragenden Königsschloß von Ofen, bei dem Klänge einheimischer, ungarischer Zigeunermusik, ein vorzügliches Nachtmahl einzunehmen? Budapest war immer, ist auch heute noch und wird immer sein die Stadt der Epistemeer und des Gemüthes."